

Rund um den Erdball

6. April

Hitlers neuester Wahlhelfer

Der Etappen-„Held“

Die Liebesgenüsse des Kronprinzen — „tapfere“ Befehle

Hitler hat bekanntlich Zuwachs bekommen. Unter den vielen Exzellenzen, Generalen, Grafen und dergleichen hohen... hat sich jetzt auch der Kronprinz für Hitler ausgesprochen. Es ist nicht uninteressant, bei dieser Gelegenheit ein wenig in Erinnerung zu bringen, in welchem Maße sich dieser neue Zuwachs Hitlers für die Interessen des „Vaterlandes“ während des Krieges geopfert hat. Dem Rache Heinrich Wanda „Crotz“ und „Spionage“ entnehmen wir die folgende Schilderung:

„Unser Kronprinz, der tätige Repräsentant des so viel besungenen hohenzollernischen Familienhans, hat entgegen den anderslautenden Versicherungen seines jüdischen Leibbarden Kooner den frisch-fröhlichen Krieg, für den er vom sichern Port aus so schwärmte, nie und nimmer als eine Gelegenheit zur Selbstbestimmung und Kapitulanz aufgefaßt.

Im Gegenteil: die durch Schiller sprichwörtlich gemachten schönen Tage zu Kranzweg verblähten schnell vor denen, die er zu Stenag und Charleville im besetzten Frankreich erlebte, wo er sich als der gewaltigste Kämpfer im „guerre en dentelle“ bewährte.

Er trönte, immer feste drauf, seinem „Familienhans“ offener und ungezügelter als je, und in Charleville, seinem letzten Hauptquartier, ließ er eine ganz niedliche Anzahl junger Mädchen und jüngerer Frauen herum, die von den missenden Feldgrauen mit der überausenden, aber vielstimmigen Anrede „Königliche Hoheit“ begrüßt wurden.

Und wer auf dem dortigen Bahnhof als stadtfremder Russtote ausstieg und sich umblatte, dem pästerte es leicht, daß er von irgendeinem kleinen französischen Lausbuben, dem der nackte Hunger aus den Augen sah, mit den deutsch gesprochenen Worten angebetitelt wurde: „Du, Soldat, gib mir ein Stück Brot, dann zeige ich dir auch, wo dein Kronprinz... geht.“

„Väterliche Fürsorge“

Aber diese kleine Schwäche wurde von seinem guten Herz für seine Soldaten tief in den Schatten gestellt. Ihrer gedachte er mit echt landesväterlicher Fürsorge. So tief er eines Tages, als er im blauenweißen Tennisdreh vor seinem herrlichen Quartier stand, den an ihn vorbeiziehenden „Frontschne“, die zu den tausenden Hüllen der Dauerchlacht um Verbund marschierten, anfeuernd zu: „Macht es gut, Kameraden!“ und winkte ihnen dabei vergnügt lächelnd mit seinem Ballschläger zu.



Zu wenig Verbundete

Und er fand trotz seiner anstrengenden Beschäftigung mit dem ewig Weiblichen noch genug Ruhe, sich nicht nur zur sonstigen Kurzweil zwölf anglatte und immer aus beste gefütterte und gepflegte Volkstapirer und einen leidhaftigen, gleichfalls gute Behlenung erfordernden großen Affen zu halten, sondern auch, um die fürchterlichen Hofotomben von Hunderten und Tausenden von Toten, die für keinen erträumten Sieg schon dargebracht waren, noch nicht genügend zu finden und gab den folgenden Befehl heraus: „Eine der bedauerlichsten Folgererscheinungen für die zerkleinernden Einflüsse der schweren Kämpfe an der Westfront ist unser verhältnismäßig hoher Verlust an unverwundeten Gefangenen... Wir müssen aber an dem Standpunkt festhalten, daß es für einen Truppenteil gemeinhin als eine Schande gelten muß, sich mit der Waffe in der Hand gefangen zu geben.“

Dies nur ein kurzer Abschnitt aus dem Buche Heinrich Wanda „Die Etappen...“ der es weit von der Front nicht toll genug treiben konnte, hat den Mut, den Soldaten es als eine Schande anzukreiden, sich mit der Waffe in der Hand gefangen nehmen zu lassen. So steht der hohenzollernische Kronprinz aus, das ist der Mann, der heute in Hitlers Lager steht.

Hunderte bewerben sich um den Hentertposten

Vor kurzem ist der ungarische Hentert gestorben. Er hat bereits zwei Wochen her, und die ungarische Regierung hat sich in großer Bedrängnis. Sie kann wohl ohne Schaden, ohne soziale Fürsorge, aber nicht ohne Hentert auskommen. Kurz, es wurde der Posten des Henterts ausgeschrieben. Wie man sieht man in Budapest vor dem Gebäude des Justizministeriums, wo der Posten vergeben wird, Schlange.

Die meisten Bewerber sind gewesene Offiziere, auch einige Unteroffiziere befinden sich darunter. Von Ministerium wird verlangt, daß die Bewerber die Eignung für diesen Posten nachweisen, und nun bewerben sich die Offiziere, die sich in diesen Posten bewähren, darauf, daß sie durch ihren langjährigen Dienst in der ungarischen Armee die Eignung schon längst nachgewiesen haben.

Wer die Wahl hat, hat bekanntlich auch die Qual. Der ungarische Justizminister hat festgestellt, daß sich alle Bewerber, und ganz besonders die gewesenen Offiziere, für diesen Posten eignen, und es fällt jetzt daher schwer, den besten unter ihnen herauszufinden.

Münzfälscher Salaban gefestert?

Berlin, 4. April. Dr. Salaban, dessen sensationelle Bekanntheit wegen großangelegter Münzfälschungen, die er in seiner Villa begangen hatte, vor einigen Monaten erfolgte, ist in letzter Zeit von Geheimrat Hammerich auf seinen Geländegut verbannt worden. Geheimrat Hammerich ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß bei Dr. Salaban eine Geisteskrankheit vorliegen könne. Dr. Salaban wird deshalb auf Grund eines Beschlusses der I. Großen Strafkammer beim Landgericht in den nächsten Tagen von dem „Roabitier“ Untersuchungsgefängnis nach der Irrenanstalt Wittenau überführt werden, damit er dort einer sorgfältigen Beobachtung unterzogen werden kann.

Ein neuer Versicherungsmord

Der Lagerhalter Westenhuder aus Treilassing war vor einiger Zeit ermordet aufgefunden worden. Man hatte einen Raubmord angenommen. Jetzt ist der Verdacht aufgeklärt, daß Westenhuder sich selbst erschossen hat, und daß seine Familie um in den Besitz einer bedeutenden Verjährungsfrist zu gelangen, in die Angelegenheit mit verwickelt ist. Die Frau und ein Sohn Westenhuders wurden verhaftet.

Elli Beinhorn am Ziel

Die Weltfliegerin Elli Beinhorn ist am Sonntag früh von Brisbane kommend mit ihrem kleinen Klein-Explo-Flugzeug in Sidney eingetroffen und hat damit ihr sechsfaches Endziel erreicht. Elli Beinhorn startete am 4. Dezember vorigen Jahres in Berlin und hat bis jetzt über 23.000 Kilometer zurückgelegt, ohne auch nur den geringsten Schaden an ihrem Flugzeug zu haben.

Vom Blitz erschlagen

In der Nähe von Neufreilich entlud sich ein heftiges Gewitter mit ungewöhnlicher Gewalt. Auf dem Feld wurden vier Pferde vom Blitz getroffen, der die Tiere an der Stelle tötete. Zwei Personen wurden vom Blitzschlag beiseite geworfen, ohne jedoch ernstlichen Schaden zu erleiden. Der angelegte Schaden auf den Feldern ist sehr groß.

In der Nähe des Bahnhofs Fürstberg a. d. O. wurde die Leiche des Schiffers Paul Krüger aus Füllenberg gefunden. Krüger hat sich von einem Zuge überfahren lassen.

Millionen Fingerabdrücke

Aus den Methoden der Polizei

In vielen Ländern hat die Polizei die Methoden eingeführt, von den Menschen, die ihr politisch nicht zuverlässig erscheinen, besonders von revolutionären Arbeitern, Fingerabdrücke zu nehmen und sie in die Reihe der Verbrecher zu stellen. Wir wollen hier einiges über das Wesen der Fingerabdrücke erzählen.

Als den eigentlichen Begründer der modernen Daktyloskopie, jener Methode zur Wiedererkennung von Verbrechern, die auf der unendlichen Mannigfaltigkeit der feinen Hauptlinien an der Innenfläche der Fingerpitze beruht und heute zu einem wichtigen Bestandteil der Kriminalistik geworden ist, dürfen wir den englischen Arzt Dr. Henry Faulds ansehen. Während seiner Tätigkeit in einem japanischen Spital stellte er fest, daß sich jene Linien nicht nur während eines auch noch so langen Lebens nicht im geringsten verändern, sondern sich auch, wenn sie zeitweise

vermittels Säuren oder anderer Reagenzien zum Verschwinden gebracht werden, mit untrüglicher Sicherheit wieder herstellen. Aus dieser Erkenntnis heraus entstand die Methode des Fingerabdrückens der Polizei.

Am 1. Juli 1931 befanden sich im Washingtoner Identifizierungsbüro nicht weniger als 2.536.308 Fingerabdrücke. Wenig von diesen 2 1/2 Millionen Menschen politische „Verbrecher“ sind, ist unbekannt. Bekanntlich bestehen zwischen der amerikanischen Polizei und der Unterwelt sehr enge Beziehungen. In den Reihen der Polizei selbst werden sich nicht wenige finden, von denen es lohnen würde, einen Fingerabdruck zu nehmen. Aber die Fingerabdrücke nehmen sie nur von anderen.

Das Interessanteste wohl an dem ganzen Verfahren besteht darin, daß es auf Erden keine zwei Menschen gibt, die den gleichen Fingerabdruck ergeben.

Selbstmörder täuscht Raubmord vor

Die Untersuchungen des Mordes an dem Kassierer und Lagerverwalter des Konsumvereins Bad Reichenhall-Treilassing, der vor kurzer Zeit erschossen wurde, hat eine sensationelle Wendung bekommen: Man ermittelte, daß der Ermordete, der Kassierer Westenhuder, zugleich von seiner Firma leidet hoch gegen Unfälle und Gewalttaten versichert und mit seiner Familie in schwerer finanzieller Bedrängnis war.

Da die Versicherung Selbstmord ausschloß, vermutet man, daß durch Westenhuder selbst oder von seinen Angehörigen ein Raubmord vorgetauscht worden ist, um so die Summe für seine Hinterbliebenen zu sichern. Die Untersuchung bewegt sich jetzt in dieser Richtung.

Eintägiger Vergnügungstreif in Paris

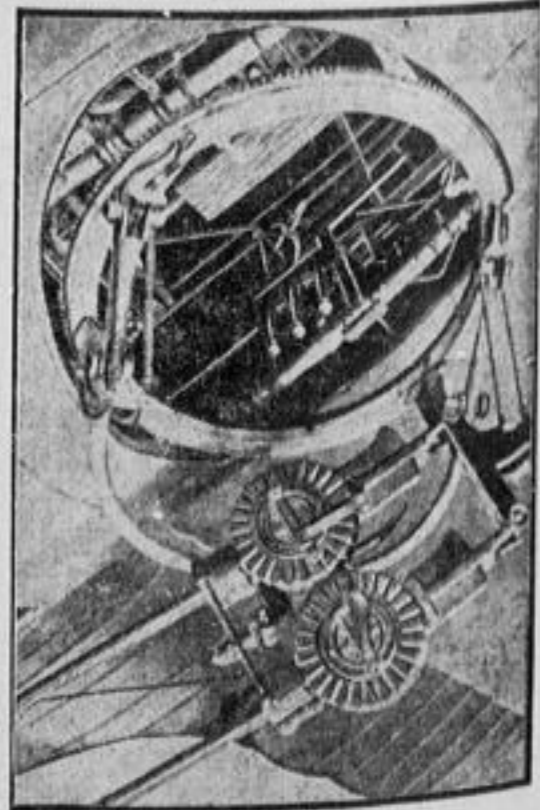
Paris, 3. April. Alle Theater, Revuen, Kinos, Kabarettis und Tanzlokale hielten heute zum Protest gegen die Vergnügungstreif geschlossen. Dem Missbilligen Proteststreik haben sich nur die staatlichen Theater nicht angeschlossen. Aber die Große Oper hat heute ihren wöchentlichen vorstellungsfreien Tag, und die Opéra Comique hat Abonnementvorstellung. Die Comédie Française gibt ein Schauspiel von Gerardo: „Robert und Marianne“ und hat wegen ihrer Streikbrecherie bereits einen geharnschten Protest des Autors erhalten. Das Odeon spielt einen Schwanz „Daus zu verkaufen“.

Mord und Selbstmord einer enttäuschten Geliebten

Saarbrücken, 5. April. In Gelsauertun wurde der französische Grabengenieur Suiterot und eine Büroangestellte aus Dudweiler tot aufgefunden. Die Leichen lagen in der Wohnung Suiterots in einem Bett und wiesen Schuherletzungen an der rechten Schläfe auf. Wie die polizeiliche Untersuchung ergab, hat das Mädchen zuerst Suiterot und dann sich selbst erschossen. Es ist anzunehmen, daß es sich um die Tat einer enttäuschten Geliebten handelt. Das Mädchen hatte seit längerer Zeit enge Beziehungen zu dem Ingenieur, die auseinander zu gehen drohten.

Tunesischer Schütze erschließt zwei Töchter eines Kaffeehausbesitzers

Saarbrücken, 5. April. Wie aus Strassburg gemeldet wird, trug sich in einem kleinen Kaffeehaus in der Ortschaft Mörchingen eine furchtbare Bluttat zu. Ein Unteroffizier eines dort in Garnison liegenden tunesischen Schützenregiments, der mit dem Besitzer des Kaffeehauses, einem Algerier, in Streit geraten war, jagte im Laufe der Auseinandersetzung plötzlich seinen Revolver und erschloß die beiden 16- und 15-jährigen Töchter des Besitzers, und verletzte die Mutter durch einen Streifschuß schwer. Sie liegt in lebensgefährlichem Zustand im Krankenhaus. Der Mörder, der von den Gästen überliefert wurde, wurde von der herbeigerufenen Polizei verhaftet.



„Abrüstung“

Ein Blick in den Stand des Maschinengewehrschützen in einem französischen Beobachtungsflugzeug: Auf einem dreibeinigen Maschinengewehr ist das Zwillingsmaschinengewehr montiert, das in der Minute 1000 Schuß pro Lauf schießen kann. Die auf dem Maschinengewehr sichtbaren Trommeln enthalten die Munition.

Gerichtswertig: Alfred Henrich, Berlin.

Der

Der Krieg ist...
Warum die Ra...
heit aus einigen

Engenen Krieges...
während des Krieges

Wit...
Schwehpatronen...
Schiffe für leichte...
Schiffe für schwere...
Schiffe für schwere

17 Milliarden...
in Munition...
in das Ausland zu...
man die ge...
Schon wieder...
Wegenwind...
Stiege im...
wusste bringen...
hatten die...
Jahres...
spielte und die...
Kritere...
ammenhängt, daß

Proble...

Ernst Thä...
ich gegen den...
Die Millionen

Wählt...
Krieg,